



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augsburg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CCI. Von der üblen Hoffnung auf Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

endliche Freugebigkeit, auf sein unendliche Güte, und auf sein unendliche Barmherzigkeit.

12. Mein Gott! wann ich mein Hoffnung auf meine Verdienst setzen wollte, so war es ein Eitelkeit; ich hab keine Verdienst: und wann du auch ein meiniges gutes Werck zu meinem Verdienst aufgenommen hast, so ist eben dises gute Werck ein Gaab von dir, und hat mein Verdienst kein Gewicht und Giltigkeit, als allein durch die Verdienst unsers HErrn Jesu Christi. Wann ich mein Vertrauen auf meine Reichthum, und auf meine Talent setzen wolte, so wäre dises ein leeres Vertrauen, dieweil mich weder meine Reichthum, weder meine Talent können selig machen. Wollt ich mein Vertrauen auf die Menschen setzen, so wurd ich es auf solche Stützen setzen, denen nit zu trauen ist. Zu dir wende, und auf dich setze ich meine Hoffnung, und ich werde gewislich niemahl zuschanden werden: In te Domine speravi, non confundar in æternum.

CCI. Unterricht.

Von der üblen Hoffnung auf Gott.

1. **B**eobachtet der hönigfliessende H. **XIX.**
Bernardus in Betreff der Hoff- **Tag.**
nung

R. P. Calini S. J. Siebender Theil.

S. Ber. in Pfal. qui habitat. ferm. 1.

nung drey unterschiedliche Gattungen der Persohnen: Tria eorum reperies genera, unum non sperantium, aliud de-sperantium, tertium frustra sperantium. Du wirst derselben drey Gattungen finden: einige seynd, die gar nit hoffen, andere seynd, die verzweifeln, und die dritte, die umsonst hoffen. Von denen ersten haben wir schon gehandelt, von denen anderen werden wir hernach handeln; für die dritte wird der gegenwärtige Unterricht seyn. Vil hoffen auf GOTT, aber umsonst, weil sie übel hoffen, übel aber hoffen sie,

- I. Weil sie unnutzliche Sachen hoffen.
- II. Und wann sie schon wahre Güter hoffen, doch neben ihrer Hoffnung Böses thun.

2. Die Welt stellt gleichwie der Begierd, also auch der Hoffnung die Erlangung lauter eitlen, und unnutzlichen Gütern vor. Erhöhung, Ehren, Reichthum, einträgliche Heyrath, Gewinnung eines Handels, Glück auf die Reif, Nachlassung der Kranckheiten, und Erbschaften, Gesundheit des Leibs, Verlängerung des Lebens, seynd lautere Dinge, welche die Menschen meisten Theils zu wünschen pflegen: und halten sie sich für

für die aller andächtigitste Leuth, wann sie
 selbe von Gott hoffen. Nun ist die Gü-
 te des HERRN so groß, daß er die Mens-
 chen nit selten zu ihrem Wunsch gelan-
 gen lasset, und vilmehr den Trost der
 menschlichen Schwachheit, als den Ver-
 dienst der Hoffnung ansihet: Bonus es, Thren. 3.
 Domine, sperantibus in te: animæ
 quærenti te. Gut bist, O HERR,
 denen, die auf dich hoffen, und der
 Seel, die dich suchet. Da beobachtet
 der heilige Bernardus, daß der Prophet,
 wie er von dem jenigen redet, der auf
 GOTT hoffet, von vilen redet, wie
 er aber hernach von denen redet, die ihn
 suchen, und ihn selbst hoffen, so redet
 er nur von einem allein, dieweil nemlich
 die erste Hoffnung bey vilen gemein ist:
 sperantibus in te, die auf dich hoffen.
 Aber die andere ist gar selten anzutreffen:
 animæ quærenti te. Der Seel, die
 dich suchet. Er erhört GOTT auch
 die erste oft, obwohlen sie übel hoffen,
 weil sie nur eitle Ding hoffen, damit je-
 derman erkennen soll, wie vil grösseres
 Vertrauen derjenige haben könne, wel-
 cher allein sucht zu Gott selbst zu gelan-
 gen: und mithin ein gute Hoffnung hat:
 Quod si bonus illis, das ist, speranti-
 bus in te, quanto magis bonus istis,
 das ist, animæ quærenti te? Wann du
 dann gegen die jenig gut bist, wel-
 che

welche auf dich hoffen, wie vilmehr wirst du dann gut seyn gegen einer Seel, die dich suchet?

3. Wer immer GOTT sucht, und ihn mit Wahrheit sucht, der sucht ihn nit umsonst, und ist sein Hoffnung gewiß: aber wer etwas auffer GOTT sucht, der sihet sich in seiner Hoffnung öftters betrogen. Es hangen die Altär voller Lobs Tassen von Versohnen, die ein zeitliche, und irrdische Gnad erhalten haben, es seynd aber auch die Häuser voller Leuth, die sich beklagen, daß sie solche Gnaden nit erlangt haben, die sie so enfrig verlangt, und ohne Erfolg gehofft haben. Ein solche Hoffnung hat keinen Bestand, weil sie die Welt vergiffet, indem sie dieselbe zu einem solchen Gut wendet, von dem sie vergiffet wird: darum uns dann der heilige Augustinus ermahnet: Mundus iste spem tuam in veneno corrumpat. Dise Welt soll dein Hoffnung mit ihrem Giffte nit verderben. Es ligt der Welt nichts daran, wann du schon dein Hoffnung auf GOTT sehest, wann du nur etwas solches von ihm hoffest, das dich nit zu GOTT führet, sonder vilmehr an die Welt heftet. Wann du solche Ding hoffest, so hoffest du nur gegenwärtige Ding, ja nit einmahl gegenwärtige, weil sie niemahl beständig, sonder allzeit flüchtig, und zergänglich seynd.

S. Aug.
de verb.
Dom. ser.
29.

seynd, und mithin wendest du dein Gemüth zu jenen Gütern mit, die uns unser HERR IESUS zwar versprochen, aber noch nit gegeben hat, die er uns aber doch, als der getreueste halter seines Worts gewiß geben wird: Ut in rebus præsentibus, nec præsentibus, non enim dicenda sunt præsentia nunquam stantia, spem tuam ponas, & ab eo, quod promisit Christus, & nondum dedit, sed, quia fidelis est, dabit, avertas animum tuum. Also setzest du dein Hoffnung und Fried auf ein Gut, das zu Grund geht: & velis quiescere in mundo pereunte. Diß seynd keine Ding, nach denen die Christliche Hoffnung gerichtet seyn soll, und ein Christ, der darauf wartet, wartet vergeblich darauf. Diß seynd keine Güter, die GOTT versprochen hat. Für dise hat er sein Wort niemahl von sich gegeben, ja er hat uns vilmehr deutlich gesagt, daß unser Glückseligkeit sey: wann wir derselben beraubt seynd: Beati pauperes. Seelig seynd die Arme. Und betheuret er auch, es sey unser gröstes Unglück, wann wir selbe besitzen: Væ vobis, qui ridetis nunc, quia flebitis. Facilius est, camelum per foramen acus transire, quàm divitem intrare in regnum cælorum. Wehe euch, die ihr jetzt lachtet, dann ihr werdet weynen; es ist leichter, daß ein Cameel durch ein

Nadel-Loch gehet, als daß ein Reicher eingehet in das Himmelreich. Es seynd diß lautere Güter, die vilen zum Schaden gereichen, und für alle gefährlich seynd.

4. In der Frankösischen Chronick des minderen Ordens wird erzehlt, daß wie einstens Frater Leo vor seinem Francken Patriarchen dem H. Francisco sein Gebett verrichtet, er in einer Verzückung zu einem sehr grossen, tieffen, und reissenden Fluß geführt worden sey. Da sahe er eine Menge Wanders-Leuth, die sich in den Fluß hinein gewagt, und deren einige ihre Burd auf denen Schulteren, andere auf denen Armben, andere auf der Hand getragen haben; aber kaum haben einige den Fuß in das Wasser gesetzt, da wurden sie schon von dem Strom fort gerissen, andere kamen etwas weiters, und andere noch weiter hinein, andere kamen schier schon an das andere Gestatt, aber alle wurden ersäuft, und von dem Wasser bald, oder spat verschlungen. Da nun Leo diesem traurigen Bespihl mit Schmerken und Mitleyden zusah, da sihet er andere daher kommen, welche kein Burd aufhatten, und gank frey sich in das Wasser hinein lieffen, und das andere Gestatt mit Freuden gank glücklich erreichten. Wie er hierauf von dem H. Mann, der die Verzückung

zuckung gar wohl gemerckt, gefragt wurde, da erzählte er das gehabte Gesicht, und Franciscus sagte darauf: wahr ist alles, was du immer gesehen hast: der Fluß ist die Welt; die Wandersleuth, welche ersäufft werden, seynd diejenige, welche denselben mit dem Last der Reichthumen, der Wollüsten, der Ehren und Würden übersezen wollen. Die du aber glücklich hinüber kommen gesehen hast, seynd diejenige, welche aus Lieb unsers Herrn Jesu Christi entweder in der That, oder wenigist mit dem Willen alle irdische Güter verlassen.

5. Es ist zwar wahr, daß Gott in dem alten Testament denen Gerechten öftters auch zeitliche Wohlfahrt versprochen habe, dieses aber geschah erstlich deswegen, weil jenes ungeschlachte Volck noch nit so vil erleuchtet war, daß es den Werth der ewigen Gütern so wohl erkennen kunte, wie wir: Zum andern, weil die Juden das Beyspihl des eingefleischte Wortes noch nit gesehen hatten, als welches non ad delicias descendit in carnem, nit zur Ergötzlichkeit in das Fleisch herabkommen ist, auch seine Lehren noch nit angehört hatten, welche einzig dahin gerichtet seynd, uns Christen von denen irdischen und zergänglichen Gütern abzuziehen: Drittens weil die Güter, welche er dazumahl versprochen, lautere Figuren gewesen seynd, damit sie dadurch ein Besgierd nach denen himmlischen Gütern bez

Kommen sollten, welche in selben nach ihrem schwachen Verstand seynd vorgestellt worden. Es verleyht Gott auch im Besatz der Gnaden vilen Gerechten die zeitliche Glückseligkeit; wir sehen die frömmste, die reichste, die glückseligste Handelsleuth, Chevaliers, Fürsten, König und Kayser; aber derley Glückseligkeit gibt er auch vilen Unglaubigen, und Sündern, woraus wir dann leicht abnehmen können, daß diß die wahre Belohnung nit sey, welche seine liebe Freund! hoffen sollen. Wann er schon hierinnfalls aus seiner Güte freigebig ist, so verspricht ers doch nit bey seinem Wort. Er verbietet uns, daß wir für unsere Nahrung nit sorgfältig seyn sollen: und will, daß wir sie in ihn hoffen sollen: deßwegen er uns auch gelehrt hat, wie wir unserem himmlischen Vatter darum bitten sollen: panem nostrum quotidianum da nobis hodie. Gib uns heut unser tägliches Brodt. Er hat versprochen, daß er uns in diser Noth allzeit Fürscheidung thun wolle, wann wir uns hauptsächlich, und forderist um das Himmel-Reich bestreben werden: Quarite primum regnum Dei, & hæc omnia adjicientur vobis. Suchet zuvor das Reich Gottes, so werden euch alle diese Ding zugeworffen werden. Niemahl aber hat er eitle Ergötzlichkeiten, und eitle Ehren versprochen. Er hat versprochen, daß er selbst unser Lohn seyn wolle:

Ego

und nutzliche Hoffnung muß die Sünden
den, und das Gute würcken: Spera in
Domino, & fac bonitatem. Vertrau
auf den HErrn, und thue Gutes. Wo

S. Aug. der Heil. Augustinus sagt: Ille bene spe-
sup. Psal. rat, qui bonam conscientiam gerit.
31.

Nur derjenige hoffet wohl, der ein gu-
tes Gewissen herumtragt. Wen aber
das böse Gewissen ängstiget, der erwartet
nit sein Seeligkeit, sondern sein Verdamm-
nuß: Quem verò pungit mala consci-
entia, retrahit se à spe, & non sibi sperat,
nisi damnationem. Damit ein veste Hoff-
nung in dem Herzen einkehren kan, muß
das Herz derselben vorbereitet werden:

Psal. III.

Paratum cor ejus sperare in Domino.
Sein Herz ist bereit auf den HErrn zu
hoffen, sagt der heilige David. Was
muß aber diß für ein Vorbereitung seyn?
Das zeigt uns eben diser Prophet in dem
nemlichen Psalm an: Wer GOTT fürchte
tet, und einen kräftigen Willen hat seine
Gebott zu halten: diser ist selig: und di-
ser hat das Herz bereit zu einer unumstöß-
lichen Hoffnung: Beatus vir, qui timet
Dominum, in mandatis ejus volet ni-
mis, paratum cor ejus sperare in Do-
mino.

4. Reg.
18.

7. Also hat der König Ezechias sein
Herz bereitet; es wird sein Hoffnung ge-
prisen: In Domino Deo Israël speravit.
Er setzte seine Hoffnung auf den HErrn
den

den Gott Israel. Es versicheret uns aber der göttliche Text zuvor, daß er als ein Jüngling von fünf und zwanzig Jahren in seinem hitzigsten Alter allzeit beflissen gewesen sey, wie er denen Augen des HErrn gefallen möchte: Fecitque, quod erat bonum coram Domino. Und er thäte, was gut war vor dem HErrn. Und ist mit seiner Hoffnung allzeit mit Gott vereiniget gebliben, hat auch das göttliche Gesetz allzeit getreulich gehalten: Et adhæsit Domino, & non recessit à vestigiis ejus, fecitque mandata ejus. Er hieng dem HErrn an, und wiche von seinen Fußstapffen nit, und hielt seine Gebott. Betrachte, daß auch dein Herz also beschaffen seyn soll, wann du wünschest, daß dein Hoffnung nit vergeblich sey, welche dann auch niemahl betrügerlich seyn wird, wann wir kein sündhafftes Leben führen: Recte vivendo ita speramus, sagt der Heil. Augustinus, ut nullo modo spes nostra fallatur. Wann wir recht leben, so hoffen wir also, daß unser Hoffnung auf keine Weiß betrogen werden kan.

8. Wer aber sündiget, und dennoch das Vertrauen hat, daß er könne selig werden, der hat entweder gar kein, oder aber nur ein ungläubige Hoffnung: Sed est, sagt der H. Bernardus, infidelis fiducia Annunt.

ducia solius scilicet maledictionis capax,
 cum videlicet in spe peccamus: quan-
 quam non fiducia illa vocanda sit, sed
 insensibilitas. Es ist aber diß ein un-
 glaubiges Vertrauen, welches nichts
 als den ewigen Fluch nach sich ziehet,
 wann wir nemlich in der Hoffnung
 sündigen; wiewohlen es nit so fast ein
 Vertrauen, als ein Unempfindlichkeit
 zu nennen ist. Was kan doch ein Mensch
 für ein Hoffnung haben, seiner Verdamm-
 nuß zu entgehen, der niemahl darauf be-
 dacht ist, wie er derselben entgehen könne,
 oder der sich freywillig in die Gefahr der
 Verdammnuß wagt? Die Hoffnung der
 himmlischen Freuden bringt der Seel einen
 Trost; sie kan aber derjenigen Seel keinen
 Trost bringen, welche ihr ganze Freud
 in dem Sündigen hat. Biß daher der
 heilige Bernardus. Wann du dir eins
 bildest, du könnest deinen sündhafften Be-
 gierden nachleben, und dir dabey dannoch
 die Hoffnung machest, daß du nit zu
 Grund gehen werdest, so haltest du das
 für, GOTT lasse die Sünden ungestraft
 hingehen. Bey diesem Vertrauen machst
 du keine Rechnung auf die göttliche Ge-
 rechtigkeit, und weil du immer vermessen-
 ner wirst, so beleydigest du die göttliche
 Majestät immer mehr. Also mißbrau-
 chest du die göttliche Gedult, und Barm-
 herzigkeit, und weil du dich niemahl bes-
 reu-

Fehrest, so nöthigest du Gott auf ein ge-
 wisse Weiß, daß er dich verdammen muß,
 um sein Wort zu halten, mit welchem er sich
 erklärt hat, daß er die verstockte Sünder
 verdammen wolle: Qui ergo dicit, sagt
 der H. Augustinus, neminem perire, ta- S. Aug. lin
 lium cogitatione mala inclinatur in im- Pfal. 31.
 punitatem peccatorum, & Deus ille ju-
 stus, cui cantatur misericordia, & ju-
 dicio, invenit hominem male de se
 præsumentem, & ad interitum suum mi-
 sericordia Dei abutentem, & necesse est,
 ut damnetur. Es vergleicht Gott die
 Hoffnung der ewigen Seeligkeit neben ei-
 nem sündigen Leben einer verblühten Distel-
 Blum: Spes impii tanquam lanugo est, Sap. 5.
 quæ à vento tollitur. Die Hoffnung des 15.
 Gottlosen ist gleich einer verblühten Dis-
 telblum, die vom Wind hinweg gewee-
 het wird. Einem Schaum: Et tanquam
 spuma gracilis, quæ à procella dispergi-
 tur. Und wie ein dünner Schaum, der
 vom Sturm-Wind zerstreuet wird. Ein-
 nem Rauch: Et tanquam fumus, qui à
 vento diffusus est. Und wie der Rauch,
 der vom Wind von einander gewehet
 wird. Es beteuert Gott selbst, daß ein
 solche Hoffnung zu Grund gehen werde:
 Spes impiorum peribit. Siehe nun, ob
 du nit übel hoffest, wann du in Sünden
 leben wilst, und dannaoh die ewige See-
 eligkeit hoffest.

9. Mercke aber wohl, daß ich gesagt habe: Wann du in Sünden leben willst. Dann wann du, wie ich schon gesagt, kräftig entschlossen bist, dein Leben zu bessern, und dich in Wahrheit zu Gott zu bekehren, so must du, wann du schon der größte Sünder gewest, und den schwersten Sünden-Last auf deiner Seel hast, dannoch kräftig auf die göttliche Barmherzigkeit, ja auf die göttliche Verheißung hoffen, daß dich Gott, wann du dich anjeko kräftig zu ihm kehren willst, gewiß zu Gnaden annehmen werde, und du die Seeligkeit erlangen werdest. Wann du im Stand einer Todt-Sünd bist, und willst in diesem Stand noch länger verharren, so befindest du dich dem gegenwärtigen Stand nach unter jenen Unglückseligen, die verdammt werden; so lang du jedoch bey Leben bist, so hast du die Zeit noch, daß du den Stand deiner Seelen verändern, und dich unter die Zahl jener Glückseligen bringen kanst, welche zu ihrer Seeligkeit gelangen werden.

Ludolphus p. 2.
c. 50.

10. Es erzehlt Ludolphus von Saxoniam in dem andern Theil von dem Leben unseres Herrn Jesu Christi, daß ein Mönch eines gewissen Closters, der von Gott vil Offenbarungen zu empfangen pflegte, auf langes Anhalten eines andern aus seinem Closter Gott gefragt habe, ob derselbe

felbe aus der Zahl derjenigen, die da wurden selig werden, oder aber unter derjenigen Zahl wäre, die verdammt werden sollten. Und der Herr gab ihm zur Antwort: Ille frater de numero damnandorum est. Dieser Bruder ist von der Zahl derjenigen, die verdammt werden. Nun getraute sich der Mönch diese traurige Antwort seinem Mit-Bruder nit anzudeuten, aber endlich nach vilem Anhalten holte er einen tieffen Seuffzer, und sagte: Willst du dann wissen, was dich betrüben wird, wann du es weisst? alleinig darff ich dich nit betrügen. Gott hat mir geoffenbaret, daß du unter der Zahl derjenigen seyst, die zum ewigen Feuer verordnet seynd. Du wirst dir da einbilden, derselbe werde sich ab dieser entsetzlichen Botschaft entsetzt haben: aber nein: dann die weilen er in dem Verstand der H. Schrift wohl erfahren gewest, so hat er die Sprach Gottes gar wohl verstanden, und erkennt, daß diese Erklärung nur nach der gegenwärtigen Gerechtigkeit, und nach dem Stand, in dem er sich dazumahl befande, geschehen sey; daß er aber jedoch noch alle Freyheit habe zur Buß und Besserung des Lebens zu schreiten, wodurch er sich noch unter die Zahl derjenigen bringen kunte, welche selig werden sollen. Gott sey Lob, sagte er: bin ich jetzt unter der Zahl der Verworffnen, so hab ich jedoch die Zeit noch, unter die Zahl der

der

der Auserwählten zu kommen: die göttliche Barmherzigkeit ist nit so abgekürzt: die Verdienst unseres H. Ern Jesu Christi haben ihre Krafft noch nit verlohren: Gott hat bey seinem Wort versprochen, daß er die zerknirschte und büßende Sünder allzeit aufnehmen wolle. Ich will Buß thun, ich will meine Sünden bereuen, ich will mein ganzes Leben verändern, und Gott, der sein Versprechen getreulich haltet, wird mir die ewige Seeligkeit nit versagen. Auf dieses hat also gleich angefangt, und hat seinen heiligen Eyser bis an das letzte End behalten, und ist darmit seelig worden. Gott selbst hat etliche Tag nach diser Bekehrung demselben Mönch, dem er zuvor geoffenbaret hatte, daß sein Mit-Bruder unter die Zahl derjenigen gehöre, die verdammnit werden sollen, hinnach widerum geoffenbaret, daß er unter der Zahl derjenigen sey, die da seelig werden.

II. Ich glaub nit, daß der H. Augustinus gesagt haben soll, was einige für seinen Suar. 1. p. Ausspruch anziehen: Si non es prædesti-
tr. 2. l. 5. natus, fac, ut prædestineris. Wann du
8. c. n. 5. nit in der Gnaden-Wahl bist, so trachte
darnach, daß du in die Gnaden-Wahl
kommst. Unser gelehrter P. Franciscus
Suarez betheuret ganz frey, daß diser
Spruch in allen zehen Tomis des H. Lehrers
nit zu finden sey. Wohl aber ist es die Lehr
Augustini, daß es ein Anzeigen der göttli-
chen

then Macht sey, wann er macht, daß die Schuld der Verdammnuß bey uns aufhöret, und uns die unverdiente Gnad verleyht, daß wir durch die Besserung unseres sündigen Lebens in die Zahl der Außergewählten kommen: *Ipsius erit potestatis indicium in nobis debitum mutare damnationis, gratiam prædestinationis indebitam prorogare.* Und hat auch der Herr schon öfter ein unfehlbares Versprechen gethan, daß wann er schon betheuret, daß er ein Reich, oder ein Volck verwüsten wolte, er dannoch die Hand von der Straff-Ruthen zuruck ziehen werde, wann sie zur Buß greiffen wurden, und wann er auch schon versprochen hat, daß er ein solches Volck glückselig machen wolle, er es dannoch nit glückselig machen werde, wann es in Sünden fallen würd. Und damit er sich für unseren schwachen Verstand deutlich genug erklären möchte, daß er auf unser Buß, und B. fehrung auch selbst Buß thun, und sein Versprechen abändern wolte: *Repente loquar adversum gentem, & adversus regnum, ut eradicem, & destruam, & disperdam illud. Si poenitentiam egerit gens illa à malo suo, quod locutus sum adversus eam, agam & ego poenitentiam super malo, quod cogitavi, ut facerem ei.* Ich werde in der Zeit wider ein Volck und wider ein Königreich reden, daß ichs vertilgen

S. Aug.
Hypogn.
l. 6.

Jerem.
18. 7. &
8.

B b gen

R. P. Calini, S. J. Sibender Theil.

ttle
erst
pr
Die
hier
zeit
un,
will
Dit
wird
Nur
hat
End
den.
Be
vor
der
um
rie
sti-
nen
sti-
du
bre
abl
eus
ifer
ers
ehr
ttle
ben

gen, und zerstöhren, und verderben wol-
le. Wann sich dann dasselbige Volk
von seiner Bosheit bekehret, darum ich
wider sie geredt habe, so will ich auch
Reu haben über das Unglück, das ich
bedacht war ihnen anzuthun. Die Ver-
änderung geschicht nit in Gott, sondern nur
in uns: und laufft die Verwerffung eines
Sünders, welche erfolgen wurde, wann er
in der Sünd sterben sollt, nit wider die aus-
druckliche Gnaden-Wahl eines Sünders,
der durch sein Bekehrung mit der endlichen
Beharrlichkeit in dem Stand der Gnaden
sterben wird.

S. Ambr. 12. In dergleichen Offenbahrungen,
in Rom. sagt der H. Ambrosius, antwortet Gott
9. nach dem würcklichen Stand der gegen-
wärtigen Gerechtigkeit, indem er durch sein
göttliche Vorsehung gar wohl weiß, was
würcklich geschehen werde, wann der gegen-
wärtige Ausspruch wird verändertet wer-
den: Quia hoc est justum, ut unicuique
secundum meritum respondeatur: Dann
es ist billig, daß einem jeden nach Ver-
dienst geantwortet werde. Also hat der
H. Er auch von anderen gesagt, daß ihre
Nämen in dem Himmel geschriben stehen,
und hat es gesagt, wann schon einige davon
verdammnt werden mußten: jedoch hat er also
geredt: propter justitiam, wegen der Ge-
rechtigkeit: secundum præscientiam ve-
ro erant in numero malorum: der Vor-
sehung

sehung nach aber waren sie aus der Zahl der Verworffenen. Und wie Gott zu Moyses gesagt hat: Si quis peccaverit, delebo eum de libro meo. Wer sündigen wird, den will ich vertilgen aus meinem Buch. So hat er nur deswegen also geredet: Ut videatur secundum justitiam judicis tunc deleri, juxta præscientiam vero nunquam in libro vitæ fuisse. Daß es scheint, er werde nach der Gerechtigkeit des Richters dazumahl ausgetilgt, wiewohlen er der Vorsehung nach niemahl im Buch des Lebens gestanden ist. Bis daher der H. Ambrosius.

13. So denck derowegen sorgfältig nach, in was für einem Seelen-Stand du dich gegenwärtig befindest; wann dich dein Gewissen nit ängstiget, und hoffest, daß dir Gott die Beharrlichkeit, und dein ewige Seeligkeit verleyhen wolle, so hoffest du recht; wann du aber dich um dein Seeligkeit nit sorgest, und dein Hoffnung nur allein nach zeitlichen Gütern steht, oder wann du schon die ewige Seeligkeit verlangest, aber doch in einer Todtsünd verharren wilst, so hoffest du übel. Bitte Gott mit lebhafter Begierd, und enfrigem Gebett um dein Befehrung, bewerbe dich darum von diesem Augenblick an, von diesem Augenblick an bereue deine Sünden, so wirst du recht hoffen, wann du dein ewige Seeligkeit hoffen wirst. Ja, mein Gott, ich

B b 2

bereue

bereue anjeko vor deinen Füßen alle meine Sünden, die ich jemahlen begangen hab; ich bin gänzlich entschlossen, von diser Stund an ein neues, und recht Christliches Leben anzufangen; und gleichwie ich erkenne, daß diser mein guter Willen von dir herkomme, also hoffe ich auch, du werdest mir mit deiner barmherzigen Gnad zu diesem End immerdar beystehen.

CCII. Unterricht.

Von der Verzweiflung.

I.

XX.
Fag.

Es gehet die göttliche Hoffnung zwoischen zwey Felsen, der Verzweiflung nemlichen und der Hoffnung daher: wann sie sich nur etwas weniges zu einer, oder der anderen Seiten wendet, so geht sie verlohren: Duo sunt vitia generis humani, quibus homines pereunt: alii sperando, alii desperando. Es seynd zwey Laster des menschlichen Geschlechts, durch welche die Menschen zu Grund gehen, einige mit dem Hoffen, andere mit dem Verzweiflen. Sagt der H. Augustinus: Desperando perit, qui dicit: Ego scio facinora mea, ego novi scelera mea: quomodo fieri potest, ut illa, quæ feci, dimittat mihi Deus? Durch die Verzweiflung

S. Aug.
I. serm.
serm. 5.